

„Sie steht nicht nur für Kräuter“

Schwester Maura Zátonyi über die neue St.-Hildegard-Akademie in Eibingen

Schwester Maura, Sie leben als Benediktinerin in einer Abtei, die auf Hildegard von Bingen zurückgeht. Welche Bedeutung hat sie heute noch?

Hildegard ist eine Meisterin für mich. Ich bin zwar nicht ihretwegen ins Kloster eingetreten. In Ungarn, wo ich aufgewachsen bin, ist sie nicht so bekannt. Sie wurde mir hier in der Abtei in Eibingen als Arbeit und Aufgabe aufgetragen, aber je mehr ich mich mit ihr beschäftigt habe, desto mehr habe ich entdeckt, was für eine große Frau sie ist.

Was macht sie zu einer „großen Frau“?

Als Theologin hat sie sich nicht gescheut, den Mächtigen Briefe zu schreiben und so politisch zu wirken. Sie schrieb an Kaiser Konrad und Kaiser Friedrich Barbarossa, den englischen König und die byzantinische Kaiserin – auch an alle vier Päpste. Sie hat offen ihre Meinung gesagt.

Hildegard wird oft mit Dinkelpflätzchen und Heilkräutern verbunden.

Wir wollen nicht, dass sie nur für Kräuter und gesunde Ernährung steht. Es ist ein Problem, dass ihr Name nicht geschützt ist. Jeder kann sich damit schmücken. Viele nach ihr benannte Institutionen haben Zielsetzungen, die nichts mit Hildegard zu tun haben.

Sie haben nun die St.-Hildegard-Akademie ins Leben gerufen. Was ist ihr Ziel?

Sie soll ein Zentrum für Wissenschaft, Forschung und europäische Spiritualität werden. Wir wollen zu einer christlichen

Gestaltung Europas inspirieren. Darum soll die Akademie nicht nur eine pure universitäre Institution sein. Es geht darum, Erkenntnisse weiterzugeben und die europäische Spiritualität zu pflegen.

Welche wissenschaftlichen Projekte nimmt sich die Akademie zuerst vor?

Wir arbeiten schon an zwei Projekten: Zum einen wollen wir Hildegard-Forscher vernetzen und einen Überblick über wissenschaftliche Projekte zu Hildegard auf der ganzen Welt erhalten. Dazu haben wir Internetplattformen eingerichtet. Zudem arbeiten wir an einer digitalen Hildegard-Bibliographie und hoffen, dass hier künftig auch weitere Projekte durchgeführt werden können. Ideen haben wir. Aber dazu werden wir Sponsoren finden müssen.

Welchen Einfluss hat Ihr klösterlicher Alltag auf die wissenschaftliche Arbeit?

Zur Deutung der Werke Hildegards ist es wichtig, ihre Lebensform zu kennen. Sie spricht sehr oft vom Klang. Das kann nur verstehen, wer benediktinisch lebt. Stundenlang singen wir Tag für Tag unser Chorgebet. Gotteserfahrung ist für Hildegard oft klanglich. Meine Dissertation habe ich über die Schrifthermeneutik bei Hildegard geschrieben: Ihre Art, die Schrift auszulegen, ist eng verbunden mit unserer bene-

diktinischen Lebensweise. Wir machen beispielsweise täglich eine sogenannte Schriftbetrachtung, in der wir Bibeltexte meditieren. Dadurch verstehe ich besser, wie Hildegards Visionen funktionieren.

Was für Visionen hatte Hildegard?

In einem Brief mahnt sie Kaiser Friedrich Barbarossa, das Zepter der Barmherzigkeit zu tragen, denn so hat sie es in einer Vision gesehen. Er hielt einen Stab in der Hand und verteilte alles richtig: Was dürr war, sollte grün werden, was schlief, erwachen. Es wäre auch heute eine große Botschaft an Europa, wenn die Politiker das Zepter der Barmherzigkeit in die Hand nähmen, um das europäische, christliche Selbstbewusstsein wieder zum Erwachen zu bringen. Es fehlt der Mut der Christen – wir ziehen uns sehr zurück.

Wie soll diese Rückbesinnung aussehen?

Identität wächst an Auseinandersetzung. Christen müssten darum den Dialog suchen, auch mit anderen Religionen. Von Hildegard wird berichtet, dass sie mit Juden Austausch pflegte. Es tobten damals auch die Kreuzzüge. Dennoch hatte der Abt von Cluny, ein Zeitgenosse Hildegards, die geistige Größe, den Koran übersetzen zu lassen. Er war überzeugt, dass wir einander nicht mit den Waffen der Gewalt bekämpfen dürfen, sondern einander auf der Ebene der Vernunft begegnen können. Dazu brauchen wir aber Glaubenswissen und Glaubenserfahrung in der eigenen Religion und zudem Kenntnisse über die anderen Religionen.

Die Fragen stellte **Tobias Schrörs**.



Foto privat